

Kongreß der Wissenschaftlichen Gesellschaft für Theologie

Die Wissenschaftliche Gesellschaft für Theologie veranstaltet ihren IX. Europäischen Theologen-Kongreß vom 16.-20. September 1996 in Berlin. Er steht unter dem Thema "Recht-Macht-Gerechtigkeit".

Er selbst hat diese Entwicklung des Denkens gewünscht und bis zuletzt gefördert. In einem überaus freundlichen Geleitwort zu einem Buch über die "Seelsorge in der Moderne" (Isolde Karle) schrieb er vor wenigen Wochen: "Was kann einem eigentlich Besseres passieren, als anderen zum Ausgangspunkt für eigene Gedanken und zum Anlaß für eigene Kreativität zu dienen?"

Die biographische Kontinuität in die Zukunft wuchs dem akademischen Lehrer Joachim Scharlenberg zu in Gestalt vieler Schüler, dem Theologen ein Grund zu tiefer Dankbarkeit und ein Fundament der Hoffnung. Die Kontinuität zur Vergangenheit war dem Theologen als Tiefenpsychologen von Anfang an selbstverständlich. Ein hierarchisches Zeugnis für dieses Wurzel-Bewußtsein, das zugleich eifriges von seinem Humor zeichnen läßt, hat er 1987 in einem Beitrag für eine Festschrift für Dietrich Rössler, den Tübinger Begleiter seiner Habilitation, formuliert. Da fragt Joachim Scharlenberg in einem fingierten Interview aus dem Jahr 1927 in der Rolle eines Redakteurs der Zeitschrift "Die Christliche Welt" den emeritierten Kloster Praktischen Theologen Otto Baumgarten u. a.:

2. Informationen aus der Konferenz der deutschsprachigen Pastoraltheologen

Abstract: Diplomarbeit, Graz, 1993

Maria Elisabeth Aigner

Die Praxis wissenschaftlicher Theologie Eine Reflexion hinsichtlich ihrer diakonischen Verantwortung*

Eine Theologie, die sich als Wissenschaft um ihrer selbst willen darstellt, steht häufig vor der Irrelevanz ihres Redens und der Wirkungslosigkeit ihrer Worte. Sie läuft Gefahr, sich in den 'Elfenbeinturm' der Universität zurückzuziehen und zu übersehen, daß sie ihr Tun, wenn sie ihrem Auftrag gerecht werden will, nicht ohne eine diakonische Grundorientierung rechtfertigen kann. Die Diakonie droht in unserer derzeitigen gesellschaftlichen wie auch kirchlichen Situation wieder verstärkt der theologischen Marginalisierung wie auch der kirchlichen Instrumentalisierung anheimzufallen. Die vorliegende Arbeit ist ein Versuch, darzustellen, welche Position die wissenschaftliche Theologie auf universitärem Boden einnimmt, wenn es darum geht, die Diakonie mit ihren dazugehörigen Lebens- und Arbeitsfeldern als zentrales Konstitutiv für Theologie und Kirche zu qualifizieren (0. Fuchs). Im besonderen wird dabei der Blick auf die wissenschaftliche Theologie selbst gerichtet, um ausfindig zu machen, ob diese in ihrem Vollzug prinzipiell diakonisch ausgerichtet ist oder nicht und welcher Voraussetzungen es bedarf, um die diakonische Dimension der Theologie auf wissenschaftlichem Gebiet einzuholen.

In einem ersten Abschnitt der Arbeit wird die derzeitige Praxis akademischer Theologie zum Gegenstand der Analyse gemacht. Es wird versucht, die wissenschaftliche Theologie, so wie sie sich in ihrer strukturellen wie verbal elaborierten Form darstellt, zu beschreiben. Die Analyse läßt auch persönliche Erfahrungen der Autorin anklingen, und impliziert ansatzweise eine Deutung, die aufgrund des Interesses, die wissenschaftliche Theologie auf ihre diakonale Dimension hin zu reflektieren mit ins Spiel kommt. Erstes und zweites Kapitel des ersten Abschnittes werden einer Beschreibung der akademisch-theologischen Institution und dem Selbstvollzug der Theologie gewidmet. Das dritte Kapitel stellt die Theologie treibenden Menschen, ihre Kompe-

* Die Anregung zur Bearbeitung dieses Themas verdanke ich Ottmar Fuchs mit seinem Beitrag 'Wie verändert sich das Verständnis von Pastoraltheologie und Theologie überhaupt, wenn die Diakonie zum Zug kommt?', in: PThl 10 (1990) 175-202.

tenz, ihr Selbstverständnis, ihre Haltung als Lehrende und Lernende in das Zentrum der Reflexion. Im Anschluß daran wird in einem vierten Kapitel nach den kontextuellen Bedingungen (Kirche, Lehramt, Gesellschaft) Ausschau gehalten. Wissenschaftlich-theologische Praxis aus dem Blickwinkel der Diakonie zu beschreiben, verdeutlicht, daß die Diakonie so gut wie kaum wo ein Thema für die Theologie auf universitärer Ebene darstellt und wirft die Frage auf, ob denn die Diakonie prinzipiell an einem solchen Ort überhaupt Fuß fassen kann.

Im zweiten Abschnitt der Arbeit bemüht sich die Autorin um Ansätze, wie die theologische Wissenschaft in ihrem akademischen Umfeld ihre eigenständige diakonische Verantwortung wahrnehmen und verwirklichen könnte. In einem fünften Kapitel wird der grundlegende Einfluß der diakonischen Dimension auf die Vermittlung theologischer Inhalte analysiert, werden die diakonalen Ressourcen des theologischen Wissenschaftsbetriebes dargestellt und wird nach den Subjekten einer diakonischen Theologie gefragt. Das sechste Kapitel widmet sich der "diakonischen Kontextualität wissenschaftlicher Theologie" und fordert den Kontakt zu und den Austausch mit anderen diakonalen Arbeitsbereichen, um auch die politischen und strukturellen Dimensionen individueller Not in den Blick zu bekommen. Diesem intersystemischen Aspekt folgt der intersubjektive, der nach der Rolle der Barmherzigkeit innerhalb der Theologie fragt, weil die einzelnen Leidenden trotz aller Strukturkritik nicht aus dem Blick geraten dürfen. Im siebten Kapitel wird das Augenmerk auf die Diakonie als Strukturprinzip der Theologie überhaupt gelegt. Dabei geht es um die diakonische Verantwortung der gesamten Theologie. Im abschließenden achten Kapitel postuliert die Autorin ein "Wächteramt" (O. Fuchs) der wissenschaftlichen Theologie über den diakonischen Selbstvollzug der Kirche. Dabei hat die Theologie wesentlich die Diakonie als authentische Repräsentanz von Kirche zu proklamieren.

Berufungsverfahren

Für die Pastoraltheologenstellen in Trier und Freiburg sind die Besetzungsverfahren bei Redaktionsschluß noch nicht formell abgeschlossen. In Freiburg ist ein Ruf ergangen. In Innsbruck steht die Ausschreibung an. In München (Nachf. Schilling) ist Prof. Dr. Ludwig Mödl, Eichstätt, berufen.

Habilitationen in Bamberg

P. Dr. Franz Weber MCCJ, Graz, hat sich in Bamberg mit einer Schrift "Gewagte Inkulturation" zur interkulturellen Beziehung zwischen brasilianischer und deutscher Kirche in Pastoraltheologie habilitiert (Dr. theol. habil.) und ist dort zum PD ernannt worden.

Dr. Rainer Bucher, stv. Leiter des Cusanuswerks Bonn, hat sich ebenfalls in Bamberg habilitiert (Dr. theol. habil.) mit einer Schrift über "Kirchenbildung in der Moderne. Studien zu den Konstitutionsprinzipien der deutschen katholischen Kirche im 20. Jahrhundert".

Verstorbene Pastoraltheologen

Der Würzburger Pastoraltheologe Prof. Dr. *Heinz Fleckenstein*, geb. 23.1.1907, emeritiert 1972, ist am 8.2.1995 im Alter von 88 Jahren gestorben. Fleckenstein promovierte 1933 in Würzburg und war seit seiner Habilitation in Moraltheologie 1938 Dozent. Eine Professur konnte er erst nach der Herrschaft des Nationalsozialismus erhalten: 1945 an der Phil.-Theol. Hochschule Regensburg, deren Rektor er sechs Jahre war. 1953 wurde er auf den neu geschaffenen Lehrstuhl für Pastoraltheologie an der Universität Würzburg berufen, deren Rektor er 1956/57 und 1967/68 war. Fleckenstein war geprägt von der Spiritualität von Burg Rothenfels. Er arbeitete in vielen bischöflichen Kommissionen, in der Domschule Würzburg und bei Theologie im Fernkurs mit, er war u.a. Mitglied der Würzburger Synode in der Sachkommission II: Gottesdienst-Sakramente-Spiritualität. Ihm lag daran, den interdisziplinären Dialog mit Medizinern, Soziologen, Psychologen und Juristen für die Seelsorge fruchtbar zu machen. Um Pastoralmedizin, Sexualpädagogik und -ethik, Ehe, Buße, Diakonat und Kerygmatik ging es u.a. in seinen Publikationen (vgl. das Schriftenverzeichnis der FS: Funktion und Struktur christlicher Gemeinde, Hg.: Pompey/Mielenbrink, Würzburg 1971, 301ff).

Prof. Dr. *Heribert Gauly*, geb. 19.10.1928, ist am 2.12.1995 nach schwerer Krankheit 67jährig gestorben. Gauly, zunächst Repetitor für Dogmatik und Moral am Priesterseminar Mainz, wurde nach seiner Promotion in Moraltheologie 1961 dort Lehrbeauftragter für Pastoralpsychologie und -soziologie. 1969 habilitierte er sich in Würzburg mit der Studie "Wissen um Schuld. Die Bedeutung der nachtridentinischen Lehre über die subjektiven Bedingungen der Todsünde für die Pastoraltheologie". 1972 wurde er an die Mainzer Universität auf den Stiftungslehrstuhl berufen als Professor für Allgemeine Pastoraltheologie, Pastoralsoziologie und Pastoralpsychologie. Krankheitsbedingt

war er 1986 vorzeitig emeritiert worden. Über Mainz hinaus ist Gauly durch seine 'Worte zum Sonntag' bekannt geworden. Der Redaktion von 'Lebendige Seelsorge' gehörte er auch nach seiner Emeritierung an (dort etliche Beiträge, vgl. auch LS 1/96).

Am 23.7.1996 verstarb in Witten (NL) der niederländische Redemptorist und Pastoraltheologe *Prof. Dr. Henk G.J.R. Manders*, geb. 2.2.1913.

Religionssoziologentagungen

"Fragile Wechselspiele: Kunst und Kirche — Ästhetik und Religion" war das Tagungsthema des ArkiF (Arbeitskreis religions- und kirchensoziologischer Forschungsinstitute) in Rummelsberg 11.-13.3.96. Auf dem Programm standen u.a.: Oberflächenspannung. Die Originierungsfunktion der ästhetiko-theologischen Moderne (Hermann Timm, München), Wiederverzauberung durch Ästhetisierung? Neuere Tendenzen religiöser Glaubensvermittlung (Wilhelm Gäb, Bochum), Kunstmuseum als Kultort — ein bürgerlicher Kirchenersatz? Musealisierung als implizite und individualisierte Religion (Susanne Natrup, Fulda).

Religionspädagogentagungen

Im September 1996 ist auf zwei religionspädagogische Tagungen zu verweisen: In Leitershofen findet der AKK-Kongreß "Bilanz und Perspektiven der Religionspädagogik" statt; die Arbeitsgemeinschaft der Kath. KatechetikdozentInnen will in einem "Gespräch zwischen den Generationen" in den eigenen Reihen sich Themen nähern wie: Innerkirchliche und neue soziale Bewegungen in ihrer Bedeutung für die Religionspädagogik/Gemeindekatechese, Umgang mit dem (eigenen) Scheitern religionspädagogischen Arbeitens, Religionspädagogik und Ästhetik.

Die DKV-Jahrestagung in Brixen steht unter dem Thema "Ethische Urteilsbildung — mit und ohne Religion"; es referieren Volker Eid (Bamberg), Ina Praetorius (CH-Krinau), Wolfgang Langer (Wien), Johann Baptist Metz (Münster/Wien).

Aus dem Beirat

Die Disziplin selbst ist Gegenstand eines erweiterten Beiratssymposiums im September '96: "Praktische Theologie als kontextuelle Theolo-

gie? Eine kritische Selbstvergewisserung" mit Statements von VertreterInnen verschiedener Perspektiven innerhalb des Fachs.

Um dessen Rolle in der Ausbildung für diese Diskussion stärker einzubringen, hat der Beirat für diese Phase, einem Vorschlag aus dem Mittelbau entsprechend, zusätzlich Stefan Dinges, Wien, kooptiert.